

# Ein Projekt von ganz besonderem Wert

Die Wuppertaler Freilichtbühne soll bis 2015 wieder nutzbar sein.

Jonathan Ries und Andreas Bangemann



*Es begann vor 80 Jahren, als zahlreiche Anhänger der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ sich zum Bau einer Freilichtbühne am Asbruch in Wuppertal entschlossen. Sie fingen mit einfachsten Mitteln an, diese Stätte zu schaffen, die später Vielen als Bühne diente und eine Plattform für Begegnungen bot.*



*Man traf sich, musizierte zusammen und diskutierte. Man lebte mit Menschen, die sich gegenseitig wertschätzten, sich unterstützten und das Gesellige liebten. Hier konnte man unter Freunden dem Alltag entrinnen und an Lösungen arbeiten, um ihn erträglicher zu machen.*

Mit der Planung eines Wiederaufbaus dieser Bühne wurde 2012 begonnen. Zusammen mit Jonathan Ries kam die Inspiration und gleichzeitig die treibende Kraft für dieses Projekt in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal an. Die Freiheit seines Lebens als „Kreativwanderer“ verlagert er seither an diesen Ort und ist zum geistigen Wanderer auf dem Gebiet der Freiwirtschaft geworden. Die Menschen, die sich seit mehr als 100 Jahren mit diesen Ideen und den im Grunde höchst aktuellen Lösungsansätzen befassen, haben es ihm angetan. Sie lassen ihn erahnen, wie eine Welt geschaffen sein muss, die allen die Freiheit ermöglicht, ein Leben in Freude und Erfüllung zu führen.

Marita Loosen-Fox, eine Kölner Filmmacherin hat Jonathan in Wuppertal entdeckt und unter anderem mit ihm einen ausgezeichneten Film gedreht, der in der Mediathek bei 3-SAT noch zu sehen ist. (Titel: „Der Preis der Freiheit“)

Doch begeben wir uns an dieser Stelle in die Zeit zurück, an gewisse Ursprünge derjenigen Strömungen, die die Menschen motivierte, sich einem solchen Projekt hinzugeben.

Am 17. März 1862 wurde im belgischen St. Vith der Kaufmann, Sozialreformer und Begründer

der Freiwirtschaftslehre Silvio Gesell geboren. Sein Hauptwerk ist „**Die natürliche Wirtschaftsordnung**“.

Zum „Freigeld“ steht dort:

„Es gibt anziehendere Gegenstände der Forschung als das Geld, besonders für hochfliegende Geister und vornehme Naturen. Religion, Naturforschung, Sternenkunde, usw. alles das ist unendlich viel an- und emporziehender als das Forschen nach dem Wesen des Geldes. Nur ein nüchterner Rechenkünstler wird sich zu diesem Stiefkind der Wissenschaft hingezogen fühlen, und so ist es verständlich, und es gereicht der Menschennatur eigentlich zur Ehre, dass man die Forscher immer noch an Fingern zählen kann, die tiefer in dieses dunkle Gebiet eingedrungen sind. (S. 87) Wie ist es möglich, dass der Deutsche Bauer, der schon seine Kuh gegen 1.000 Mark Silber verkaufte, die in den Schmelztiegel geworfen nur 400 Mark Silber liefern würden, jetzt noch sein bestes Pferd gegen eine Banknote hergibt, die er stoff-

lich und wissenschaftlichen Auslegung nach als wertlos betrachten muss (S. 91)? Die Goldwährungstheorie behauptet, dass das Geld, um als Tauschmittel dienen zu können, ‚inneren Wert‘ haben müsse, indem das Geld immer nur soviel ‚Wert‘ eintauschen könne, als es selbst in sich birgt, etwa wie man Gewicht nur mit Gewichten heben kann. Da nun Zellstoff keinen ‚inneren Wert‘ hat, also leer ist, so sei es ausgeschlossen, dass es Waren eintauschen könne, die Wert besitzen. Null kann nicht mit 1 verglichen werden. Es fehle dem Zellstoff jede Beziehung zur Ware, es fehle ihm der ‚Wert‘ – darum sei es unmöglich.

Und bei diesen Worten sind die Goldwährungserklärer geblieben, während sich gleichzeitig das Zellstoffgeld in aller Stille die Welt erobert. (S. 93 f.) ... Zuckerkandl sagt: »In der Lehre vom Wert ist noch ‚beinahe‘ alles streitig, von den Benennungen angefangen«. Und auch dafür, was v. Boehm-Bawerk wie folgt ausdrückt: »Trotz unzähliger Bestrebungen war und bleibt die Lehre vom Werte eine der unklarsten, verworrensten und streitigsten Partien unserer Wissenschaft«.

Die geheime Quelle, aus welcher der Papierfidibus, das Papiergeld und das Geldpapier, das Geld der John Law und anderer Papiergeldschwindler, der Gräuel aller Nationalökonomien und Krämerseelen, die Lebenskräfte zu solchen Taten schöpft, soll jetzt aufgedeckt werden. (S. 101)

Die Erzeugnisse der Arbeitsteilung, die Waren sind von vornherein für den Tauschhandel bestimmt, d.h. sie haben für ihre Verfertiger die gleiche Bedeutung, die das Geld für uns alle hat – sie sind als Tauschgegenstände nützlich. Nur die Aussicht, die Erzeugnisse (Waren) gegen andere Waren tauschen zu können, veranlasst die Erzeuger die Ur-



wirtschaft zu verlassen und die Arbeitsteilung einzuführen.

*Zum Tausch der Erzeugnisse gehört aber wieder ein Tauschmittel, so genanntes Geld, denn ohne solches Tauschmittel wäre man auf den Tauschhandel angewiesen, von dem wir wissen, dass er bei einer gewissen Entwicklung der Arbeitsteilung einfach versagt. ... (... denn alles, worüber Einigung erzielt ist, bildet den eigentlichen Stoff zum Aufbau des Staates.) (S. 103)*

*Das Tauschmittel trägt also immer das Gepräge einer staatlichen Einrichtung, und diese Bezeichnung verdient sowohl das gemünzte Metall, wie auch die Kaurimuschel und die Banknote. Von dem Augenblick an wo das Volk dazu gekommen ist (einerlei wie), einen bestimmten Gegenstand als Tauschmittel anzuerkennen, hat dieser Gegenstand das Gepräge einer staatlichen Einrichtung. (S. 104)*

*Ist das Ding da, der Fidibus, der dem Arbeiter, dem Arzt, dem Tanzlehrer, dem König, dem Pfarrer gestattet, ihre ihnen persönlich völlig nutzlosen Erzeugnisse oder Leistungen gegen Gebrauchsgüter umzutauschen, kein nützlicher Gegenstand? (S. 108)*

*Die Schwierigkeit für das volle Erfassen des Begriffes ‚Geld‘ liegt darin, dass der Nutzen, den wir vom Geld erwarten, so ganz und gar vom Stoff des Geldes unabhängig ist. Das Geld bedarf offenbar des Stoffes nur, um greif- und sichtbar zu sein, damit wir überhaupt sein Dasein feststellen und es übertragen können, nicht etwa weil wir etwas vom stofflichen des Geldes erwarten. (S.110)*

*Je unwirksamer die Eigenschaften eines Stoffes sind, umso wirksamere Vorzüge hat es als Geldmaterial. Das ist das ganze Geheimnis der Papierwährung. (S.111)“*

Weil das Geheimnis des Geldes wohl so schnell noch nicht gelüftet wird, braucht es konkreter Projekte, die zu einer Ahnung verhelfen, wie das zu erreichen ist. **Dazu soll die Wuppertaler Freilichtbühne beitragen.**



Der Grundstein der Freilichtbühne

Am 8.8.2013 wurde der Grundstein am tiefsten Punkt der zukünftigen Freilichtbühne, dem Schacht des Sickerbrunnens eingebracht. Es versammelten sich Andreas Bangemann, Peter Kirsch, Torsten Löffel, Martin Bangemann, Shubendu Kaushik, Michaela Bangemann und die Kinder David Jaramuschewski und Nuri Bangemann zur gemeinsamen Grundsteinlegung. Nuri Bangemann, Sohn von Michaela und Enkelsohn von Martin Bangemann, durfte als jüngster Teilnehmer mit 1-1/2 Jahren gemeinsam mit David den Grundstein legen. Auch ein Zeichen dafür, dass an diesem Ort zu allen Zeiten, auf die junge Generation besonderes Augenmerk gelegt wurde. Der Kapitalismus seit Ende des 2. Weltkriegs hat die Welt in eine auf kurzfristiges Den-

ken nach schnellen Gewinnen ausgerichtete verwandelt. Die Verpflichtung des Erhalts von Natur und Umwelt für nachfolgende Generationen wird nur noch in politischen Sonntagsreden beteuert. Die Taten sprechen eine andere Sprache.

Noch in diesem Sommer wird das Kiesbett für die Drainage gelegt, über den Belag darauf entschieden und mit dem Bau der unteren Sitzreihen begonnen. Bei allen Planungen und Arbeiten soll auf „Natürlichkeit“ geachtet werden. Formen und Materialien werden der Natur und seinen Prozessen abgeschaut, um am Ende eine Freilichtbühne im Wald in Wuppertal zu haben, die in ihrer Einmaligkeit all das miterstrahlen lässt, was durch den Geist der Entstehung dieses Ortes geprägt wurde.

Jede Frau und jeder Mann ist eingeladen, sich den Fortgang dieses Projektes anzusehen. Die noch zu verrichtende körperliche Arbeit bedarf vieler helfender Kräfte. Und für das noch herbei zu schaffende Material bedarf es des Gelds. Eines, das an diesem Ort investiert, ein ganz besonderes sein kann. Der Garant für das Fundament einer völlig neuen Geld- und Bodenordnung. Eine Spende für das Projekt kommt einem Wertpapier gleich.

Das Wertpapier mit der höchsten Rendite, die jemals eine Geldanlage erzielen kann: **den Aufbau einer wahrhaft humanen Wirtschaft.** 

**Kontakt im Zusammenhang mit dem Projekt:**

Jonathan Ries  
Silvio-Gesell-Tagungsstätte  
Schanzenweg 86  
42111 Wuppertal

Email: [jonathanries82@hotmail.com](mailto:jonathanries82@hotmail.com)  
Tel: 0163-1461604 oder: 02053-423766  
Projektwebsite: <http://www.wflb.de>

**Spendenkonto des gemeinnützigen Trägervereins der Tagungsstätte und des Freilichtbühnen-Projektes:**  
Kontoinhaber: **Freiwirtschaftlicher Jugendverband Deutschland e. V. (kurz FJVD e. V.)**  
Kontonummer: 26357251  
Bankleitzahl: 334 500 00  
**Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert**